Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einschließlich Abtrag wöchentlich 28 Pfg., monatlich 1,15 Mt. Ericeint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittag. Der Bezug gilt als fortbeftebend, wenn nicht 14 Tage por Beginn bes Monats berfelbe gefündigt wirb. Bei höherer Gewalt ober Betriebsftorung fann ein Anfpruch auf Bieferung der Beitung ober auf Rudjahlung bes Bezugspreifes nicht zugeftanben merben.

Veröffentlichungsblatt für die Gemeinde Brodau

Anzeigenpreise: Für die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 5 Pja Anzeigen im Lexiteil mm 15 Pfg. Preisliste Nr. 2. Nachlässe Stassel B Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschälisbe-bingungen im Anzeigenwesen". Gerichtsstand für alle Zahlungen ist Breslau Hauptschriftleitung: Johannes Doded, Brodau, Bahnhosstraße 12. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Johannes Doded, Brodau, Bahnhossenschafte 12. — Va. 1./88 1120

Drud und Berlag von Gruft Doded's Erben, Brodau, Bahnhofftr. 12. Fernsprecher Breslau 53281. Postschedtonto Breslau 10795

Mr. 17

Brockau, Dienstag, den 8. Februar 1938

38. Jahrgang

Stark für den Frieden Jedes Land ist auf die Dauer doch für die Fenster, die seine Presse einschlägt, irgendeinmal verantwortlich. Aus einer Bismard-Rede vor 50 Jahren.

Aus einer Bismard-Rebe vor 50 Jahren.

Bor turzem erschien eine Broschüre unter dem Titel "Weltpresse ohne Maste", die von dem langjährigen Reichspressegierung, Staatssetretär Dr. Dietrich, verfaßt wurde. In beweisträftiger Weise zeichnet der Verfaßt wurde. In beweisträftiger Weise zeichnet der Verfaßter hier ein Bild von der großen Weltpresse, die als Instrument politischer oder wirtschaftlicher Interessentreise die Strömungen und Entschaftlicher Interessentreise die Strömungen und Entschaftlicher Interessentreise die Etrömungen und Entschaftlicher Interessentreise die Strömungen und Entschaftlicher Interessentreise die Etrömungen und Entschaftlicher Von Bölfern und Staaten leider nur zu oft in unheilvollem Sinne beeinflußt. Wir haben gerade in diesen Tagen vor den umwälzenden Maßnahmen Adolf Hitlers vom 4. Februar ein Gerüchte- und Käntespiel der Austandspresse ersebt, das jedem Staatsmann, der seine Aufgabe, dem Frieden zu dienen, ernst nimmt, nahelegen sollte, sich einmal ernsthaft mit dem Brobsem "Presse" als Machtinstrument zu besschäftigen. Ein Staatsmann wird, das haben uns die Jahrzehnte vor der Machtibernahme nur zu deutlich bewiesen, und sie zeigen es uns-auf Erund der Borgänge im Jahrzehnte vor der Machtübernahme nur zu deutlich be-wiesen, und sie zeigen es uns auf Grund der Vorgänge im Austand heute noch täglich aufs neue, nur so lange sein politisches Ziel versolgen können, so lange die die Presse beherrschenden Interessengruppen ihm hierzu die Möglich-keit geben. Aber obwohl man das auch im Austand weiß, hat disher kaum ein Staatsmann der sogenannten demokratisch regierten Länder den Mut ausgebracht, mit eisernem Besen dazwischenzusahren.

Es ist kein Zusall, daß seit 1933 der größte Teil der Auslandspresse sich mit den deutschen innenpolitischen Vorgängen in einer Weise beschäftigt, die den Willen zur Einmischung nur zu deutlich verrät. Internationale Areise, deren verhängnisvolles Spiel mit dem Frieden der Bölker und der Sicherheit der Staaten offensichtlich ist, konnten dis auf den heutigen Tag die verschiedensten Pressergane mißdrauchen, um die Wahrheit zu verhüllen und das neue Veutscland zu verseumden. ju verhüllen und bas neue Deutschland zu verleumben. Rein Staatsmann ber bemofratischen Länder hat es gewagt, diesem Treiben Einhalt zu bieten. Sie sehen in der strupellosen Verdrehung der Wahrheit und in der verhängnisvollen Verhenung der Wölker einen Ausdruck der Presse. Freiheit", wie sie die "Demokratie" meint. Die Tatsache, daß darunter die Freiheit, der Friede der Völker Schaden leidet, wird dem Prositinteresse gewisser intervationales Additions untersachen Wie undalthar diese nationaler Schödlinge untergeordnet. Wie unhaltbar diese Dinge tatsächlich heute noch sind, das weist die erwähnte Broschüre von Dr. Otto Dietrich an zahlreichen Einzelbeispielen nach, wie er auch jene Ersenntnisse anführt, die in zunehmendem Maße bei verantwortlichen Staatsmännern heute bereits zum Durchbruch kommen.

Wie schon erwähnt, hatte die Auslandspresse vor bem 4. Februar die unsinnigsten Gerüchte über Vorgänge in Deutschland verbreitet und Dinge behauptet, die, wenn sie zuträsen, aus allerengstem Kreise der verantwortlichen Männer von Staat und Partei stammen müßten. Es ersührigt sich darqui binzumeiten bas bestemt aus biefan übrigt fich, barauf hinzuweisen, bag bestimmt aus biefen Rreisen nicht gerade bie beutschfeindliche Auslandspresse informiert wird, was wiederum beweist, daß es sich bei solchen Gerüchtemachereien um reine Erfindungen, Berleumbungen und Berdächtigungen handelt. Die Maß-nahmen bes 4. Februar, wie sie burch die amtlichen Berordnungen bekanntgegeben wurden, haben benn auch beutlich bas Wefen biefer Lügenfabriten bes Austanbes vor Augen geführt. Erst allmählich hat man in diesen Areisen die Sprache wiedergefunden und sieht sich jetzt veranlaßt, wenn auch mit vielen Umschreibungen und grotesten Wintelzügen, festzustellen, daß biefer 4. Februar 1938 das Deutschland Adolf Hitlers in weiterer Stärte, Ginigfeit und in festem Willen gezeigt bat. Gelbft französische Blätter sprechen heute offen ihre Bewunderung für die "vollendete Maschine" ber beutschen Regie-

Bergegenwärtigt man sich angesichts biefer Erscheinungen in ber Auslandspresse jene Rebe, bie am 6. Februar 1888, also vor 50 Jahren, ber bamalige Reichs- tanzler Otto von Bismard im Deutschen Reichstag hielt, jene Rede, die das hiftorisch gewordene Wort enthält: "Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in ber "Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt", dann muß man leider zu der Feststellung tommen, daß die Bölfer und Staaten trot aller bitteren Ersahrungen noch nichts gelernt haben. Wenn Deutschland heute sich gezwungen sieht, für seine Sicherheit und Freibeit alle Borsehrungen zu treffen, dann stehen wir eben der gleichen Lage gegenüber wie seinerzeit Bismarck, der damals fagte: "Wir muffen, unabhängte von der augenblicklichen Lage, so start sein, daß wir mit dem Selbstgefühl einer großen Nation, die start genug ist, ihre Gesichie in ihre eigene Sand zu nedmen, jeder Eventuglität schide in ihre eigene Sand ju nehmen, jeder Eventualität mit Rube entgegenseben tonnen." Der Sinn bieser Worte ift vom Führer und seinen getreuen Mitarbeitern in gahlreichen Fällen wiederholt worden, als es fich barum han-belte, Deutschlands Wehrpolitit im Interesse ber beutichen Sicherheit und Butunft unter bie Barole gu ftellen: "Start für ben Frieben!" Diefer Grunbfat mar auch maggebend für die Magnabmen bes 4. Februar.

Auf allen Gebieten unabhängig Göring und Funt über die entscheidenden Aufgaben im Bierjahresplan

Der Beauftragte für ben Vierjahresplan, Minister-präsident Generalfeldmarschall Göring, führte ben Reichsminister Funt in das Amt des Reichs, und Preustifchen Wirtschaftsministers ein. Die Umtsübergabe fand im festlich geschmucken Saal des Ministeriums statt; die neuen leitenden Männer und die gesamte Gefolgschaft des Ministeriums wohnten der Amtsübergabe bei.

Görings Unsprache

In seiner Einsührungsansprache ging Ceneralselbmarschall Göring zunächt auf die Bedeutung des ihm vom Kührer erteilten Auftrages ein, das Reichs und Preußische Wirschaftsministerium organisatorisch so neuzuordnen, daß es in ieder Hischiebereich dis zur letzten Konsequenz durchzusühren. Die disherige Erruttur des Ministeriums habe dies nicht ermöglicht. Die andere Ausgade sei die gewesen, das Ministerium versonell so zu besetzen, daß bei allen seinen Mitarbeitern zu den Problemen und Zielen des Verzahresplanes eine klare Einstellung besteht und darüber hinaus eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm als dem von und vertrauensvolle Busammenarbeit mit ihm als bem vom Führer Beauftragten gewährleiftet ift.

Dann begrufte ber Minifterprafibent ben neuen Reichs-wirtschaftsminister in feinem Arbeitsgebiet mit herzlichen Borwirtschaftsminister in seinem Arbeitsgebiet mit herzlichen Worten: "Der Mann, ben ber Hührer an die Spitze dieses Ministeriums gestellt hat, ist ein alter und tampserprobter Ricionalsozialist, ein Mann, mit dem mich enge Bande der Kameradschaft verknüpsen, der in der Materie zu hause ist und die Aufgaben der deutschen Wirtschaft zu lösen weiß. Mit Freuden habe ich den Entschluß des Führers ausgenommen und zu dem meinen gemacht, ihrem nunmehrigen Minister die Leitung dieses Ministeriums zu übertragen. Ich habe mich herzlich gefreut, daß der Führer in Ihrer Verson, herr Reichsminister Funt, den alten nationalsozialistischen Kameraden und großen Fachsenner an die Spitze des Ministeriums gestellt hat. Das ist für mich die beste Gewähr enger und ersolgreicher Zusammenarbeit."

Der Ministerprafident manbte fich bann mit Worten bes Dantes an feine bisherigen Mitarbeiter in ber Durchführung bes Bierjahresplanes, Die bistang unter feiner unmittelbaren Leitung ihre verantwortungsvollen Aufgaben erfüllt haben, und nun in bas Reichswirtschaftsministerium eintreten. Der Generalfeldmarschall bezeichnete es als volltemmen reten. Der Generalfeldmarschall bezeichnete es als volltemmen irrig, wenn in einem Teile der Austandspresse die Aussassischen des Auftassischen worden ist, mit der neuen Organisation des Wirtschaftsministeriums bätte er nummehr die Führung des Vierjahresplanes aus der Hand gegeben. Das sei in keiner Weise der Fall. Dadurch, daß das Wirtschaftsministerium nunmehr so ausgebaut worden ist, daß es auf seinem Arbeitsgebiete die Ausgaben des Vierjahresplanes in weitent Umsange selbsiverantwortlich durchsühren kann, sei er als Beauftragter für den Vierjahresplan erst recht in die Lage verseitz worden, den Vierjahresplan nach den großen vom Kührer seitgesetzen Richtslinien an oberster Stelle zu leiten

Die vom Führer bem Bierjahresplan geftellten Aufgaben reichen ja auch weit über bas Arbeitsgebiet bes Reichswirtsschaftsministeriums binaus; sie umfassen alle Gebiete bes Wirtsschaftslebens ber Nation. Aus biesem Grunde sei auch die Organisation bes Bierjahresplanes mit ihren bewährten Ein-Organisation des Stersabresplanes mit tyren verdaften Einrichtungen, dem Reichskommissar für die Breisdisdung, den Geschäftsgruppen Ernährung, Arbeitseinsat, Devisen, Berkehr, Forsten usw. auch bestehen geblieben. Nunmehr bilden die Organe des Vierjahresplanes mit dem neu gestalteten Reichs-wirtschaftsministerium und allen anderen in Frage kommenden Ressortien in unter der obersten Leitung des Beauftragten sur Den Wieriehresten Indenthal einheitstes Klauses ben Bierjahresplan ftehendes einheitliches Banges.

Göring fagte: "Aus Ohnmacht, Glend und Rot hat ber Führer Bolt und Reich wieder emporgeführt. Bur Bollendung biefes Aufftiegs gehört die wirtschaftliche Aufrustung. Auch die Tatsache, daß aftibe Soldaten in Diefes Ministerium eingetreten find, zeigt der Welt, daß Deutschland alle seine Kräfte reftlos zu dem einen Ziel zusammensaßt, auf allen Gebieten unab. hängig, start und frei zu werden. Ich werde nicht ruhen und raften, um die höchste Entsattung aller Kräfte und Möglichfeiten zu erreichen und ficherzuftellen!

Dafür bin ich meinem Führer Abolf Sitler berantwortlich. Er allein gibt mir bie Möglichfeit, meine ichweren Aufgaben durchzuführen, seine wundervolle, einzigartige Intitative ift bie Grundlage für alle Arbetten, die ich auf dem Gebiet ber

bie Grundlage für alle Arbeiten, die ich auf dem Gebiet der Wirtschaft durchzuführen habe.
In seiner neuen Gestalt soll dieses Ministerium ein Sombol und zugleich eine Berpflichtung sein. Nicht wo der einzelne sieht, sondern wie er an seinem Platze seine Pflicht erfüllt und dem Führer dient, ist entscheidend. Jeder von Ihnen soll stolz sein, in dieser großen Zeit zu leben und von sich sagen: ich trage zu meinem Teil zur Größe des Bolses und Baterlandes dei. Der Ehre der Nation und der Stärte des Reiches zu dienen, dazu sind wir alle berusen.

Rach ber Ansprache von Generalfelbmaricall Göring nahm

Reichswirtschaftsminister Funt

bas Wort, um junächst ben Gesühlen bes Dantes Ausbrud 311 geben, die ihn in biefer Stunde am stärtsten bewegten. Det Führer habe ihn mit einem ganz außerordentlichen Bertrauen ausgezeichnet, indem er ihm eine fo große Berantwortung übertragen habe. Die ersten Borausseyungen für die erfolguvertragen pave. Die ersten Boraussetzungen für bie erfolgreiche Durchführung bieses Auftrages aber habe ber Generalfeldmarschall Göring geschaffen, indem er ihm, dem neuen
Reichswirtschaftsminister, vertrauensvoll die wichtigsten Teile
bes Instrumentes in die hand gegeben habe, das er sich selbst
für die gewaltige Aufgabe des Bierjahresplanes geschaffen
habe.

In wochenlanger, schwieriger Arbeit wurde eine Reihe von maßgebenden Dienststellen des Bierjahresplanes mit dem Reichswirtschaftsministerium verschmolzen. Der Generalfeldmarschall habe auch in diesem Falle mit der ihm eigenen Entschlußtraft und Willensstärfe zugepackt und in der lurzen zur Bersügung stehenden Zeit ein organisatorisches Wert vollbracht, durch das eine wesentliche Reform im Behördenausbau des Deutschen Reiches eingeleitet und eine straffe Zusammenfassung der Kräfte, eine Sammlung aller wirtschaftlichen Energien erzielt worden sei. Das Ziel sei star, und der Weg sei für ihn und seine Witarbeiter nunmehr frei.

"So stehen wir mit dem heutigen Tage", so fuhr Reichs-minister Funt fort, "vor einem neuen Abschnitt in der Ent-widlung dieses Hauses. Ihr Austrag, herr Generalseldmar-schall Göring, hat dem Wirtschastsministerium neben den alten Bedieten, die seit Jahren zu betreuen waren, ein neues Tättg-leitzseld erschlossen, desse neben und über das, mas früher geschaftt werden mutte meit hingusageht. Sie haben einen geschafft werben mußte, weit hinausgeht. Sie haben einen wefentlichen Teil ber Exelutive bes Bierjahresplanes in meine hande gelegt. Diese Tatsache erfüllt mich mit stolzer Freude.

Ein wahrhaft großes Biel steht vor uns: die Freiheit der deutschen Wirtschaft zu erringen und die Lebensgrundlagen des deutschen Bolles zu sichern. Die Wirtschaft soll der Wohlfahrt der deutschen Bollsgenossen dienen.

Das ist eine Ausgabe, beren Größe nur ber richtig ermeffen tann, ber weiß, was ichon bisher erreicht wurde, und wie ichwer bies zu erreichen war, ber aber auch weiß, was noch zu schaffen ist, und welche Schwierigseiten noch zu überwinden lind, um zum vollen Ersolg zu gelangen.

Die Anforderungen, die an und gestellt werden werden immer größer werden Dabei haben wir das Glück, auf den bereits vollbrachten großen Leistungen, die der Vierjahresplan schon dis heute aufzuweisen hat. weiter aufdauen zu können. Das erste Jahr des Vierjahresplanes war sicherlich das entscheidende. Es ist einerm gearbeitet worden und schon in der Zeit des organisatorischen Ausbaues und der grundlegenden Blanung sind große sichtbare Ersolge erzielt worden.

nung sind große sichtbare Erfolge erzielt worden.
Wenn im Jahre 1937 gut eineinhalbmal soviel Rohstoffe in Deutschland erzeugt wurden wie in den Jahren der Hochtonjunktur 1928/29, und wenn diese Zunahme gegenüber dem Jahre 1936 allein 36 v. H. im Gesamtdurchschnitt beträgt, so sind dies Tatsachen, die die Ersolge des Vierjahresplanes glänzend belegen. Und wenn im Jahre 1937 das Ausstuhrvolumen um 19 v. H. und das Einsuhrvolumen um 18 v. H. höher war als im Vorjahre, so ist dies nicht nur ein Ergebnis qualitativ hoher Leistungen und ersolgreicher wirtschaftlicher Arbeit, sondern auch ein untrügbares Zeichen dasür, daß der Vierjahresplan nicht außenhandelsseindlich ist.

Dieje erfreuliche, erfolgverheißenbe Entwidlung weiter Diese erfreuliche, erfolgverbeißende Entwicklung weiter vor wärts zu treiben, ift unfere Ausgade. Es darf unter uns niemand geben der nicht alle seine Kräfte für die Erreichung des gemeinsamen großen Zieles einsett. Das Instrument ist vorhanden, die Berantwortungen sind eindeutig sestgelegt. Die Organisation steht nunmehr in geschlossener Einheit da. Es kann setzt intemand mehr auf zwei Klavieren spielen. Den Son aber gibt die Kührung an. Nach dem Führerprinzip liegt dietzte Berantwortung dei der Spige. Dabei wird aber niemand die Berantwortung abgenommen Schwierigkeiten, die nicht anders gelöst werden können, müssen schließlich durch Befehl entschieden werden. Ich erwarte von Ihnen, meine Mitarbeiter, stärkste Einsapbereitschaft und leste Psilchterfüllung.

Die Bolitif Des Bierjahresplanes ift heute Die beutiche. b. h. Die nationalfozialiftifche Wirtichaftspolitit ichtechthin. Der Bierjahresplan erfordert ben geballten Ginfat aller Krafte in der Sand des vom Führer Beauftragten. Die nationalfogialiftifche Wirtichaftspolitit fchledichin.

Das Deutschland der Gegenwart mit den großen gutunft-weisenden Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat, braucht auch im Wirtschaftsleben Männer, die nicht allein hervor-ragende Fachleute sein, sondern auch die nötigen Initiatiblräfie ragende Fachleute sein, sondern auch die nötigen Initiativfräste beitsen mussen, um die Dinge vorwärts zu treiben. Männer solchen Schlages haben als Unternehmer gerade im Vierahresplan eine besonders wichtige Funktion. Es in nicht damit getau, wenn Unternehmer sich heute damit begnügen, sür ihr Werk sich eine bestimmte Beschäftigung zu sichern, besonders wenn es sich dabet um öffentliche Austräge handelt. Wit mussen heute von iedem Unternehmer verlangen, daß er tagtäglich nach neuen Arbeitsmöglichketten Aussichau hält, daß er die Produktion steigert, wo er nur immer tann und unentwegt nach neuen Austrägen im Insand und besonders im Ausland Umschau hält.

Riemals hat es in ben letten Jahrzehnten eine gunftigere und bessere Gelegenheit zur Entsaltung cotten Unternehmertums gegeben als heute in der Spoche des Vierjahresplanes. Rur dort, wo große Aufgaben liegen, fönnen große Unternehmer heranwachsen. Und im nationalsozialistischen Deutschland gibt es solche Aufgaben.

land gibt es solche Aufgaben.
Deffentliche und private Birtschaft dürfen keine Gegensätze sein, sondern müssen sich ergänzen. Wenn es das Gemeinwohl ersordert, muß der Staat sich selbst wirtschaftlich betätigen. Die Birtschaftsgeschichte zeigt, daß zu allen Zeiten eine großzügige staatliche Birtschaftsänitiative der privatwirtschaftlichen Initiative einen gewaltigen Auftried gegeben hat. Dabei muß die staatliche Wirtschaftssührung dem Unternehmer helsen, damit er seine Initiative undehindert durch überslüssige behördliche Fesseln und bürokratische Schlanen entsalten kaun.

Die schlimmsten Feinbe ber Wirtschaft find bie Ignoranten, die Denungianten und — es erscheint vielleicht frevelhaft ober paradog, dies in einem Ministerium auszusprechen — Die Burofraten. Im Kampf gegen diese Feinde muffen wir der Wirtschaft beitichen. Unter den Wirtschaftlern muß der Wirtschaftsminister der Erfte sein. Er muß den Geist in der Wirtschaft und die Ordnung des Wirtschaftslebens so gestalten, daß beide den nationalsozialistischen Grundfäsen und den durch diese bedingten Forderungen der Lartei entsprechen. Bon biefer Seite aus barf bie Birifchaft in ber Rufunft feine Angriffsstächen bieten. Dafür bai ber nationalfogla-liftifche Birtichaftsminister ju forgen, hierfür muß er bie lette Berantwortung tragen. Ber bie Birtichaft angreift, greift ben Birifchaftsminister an. Diefer Grundfat muß nach Durchfüh. rung ber notwendigen Gelinnungs- und Strufturwandlung unbedingt Geltung haben. Dabei muffen Birtichaft und Arbeit als eine Einheit im Sinne ber nationalfogialiftischen Weltanschauung aufgefaßt werben.

3ch bringe für bie fo zi ale Seite ber Arbeit ein befon-beres Berftanbnis mit und werde darauf achten, daß Betriebs-führer und Gefolgichaft. Birtichaftsorganisation und Arbeitsfront nicht gegeneinander, sonbern queinander stehen in der uns alle verpflichtenden 3dee der nationaljogialistischen Bolts-gemeinschaft und Schicklaleverbundenheit.

Dlit unerschütterlichem Glauben und beigem Bergen geben wit unerschutterlichem Glauben into geigem Serzen gehen wir ans Werk, das wir im Sinne und Geiste des Niannes vollführen wollen, der das nationalsozialistische Deutschland geichaffen und gestaltet hat, unseres Führers Abolf hitler. Da seine Politik nur ein Ziel kennt: Chre, Größe und Freiheit des deutschen Bolkes für alle Zukunft, nuch auch die Wirzichaft und die Wirzichasissiubrung diesem Ziel verschworen sein.

Franco beglüdwünscht Hitler

Telegrammwedfel mit bem Buhrer.

Der spanische Staatschef und Generalissimus Pranco hat aus Burgos an ben Führer und Reichstangler folgendes Telegramm gerichtet:

"Bur Uebernahme bes Oberbefehls über bie Behrmacht Deutschlands burch Guer Erzelleng begludwunfche ich Sie lebhaft in ber Ueberzeugung, daß Euer Erzellenz bamit weiter zur Festigung ber herzlichen Beziehungen beigetragen haben, die Spanien mit Ihrem großen Lande verbinben.

Der Führer hat nachfolgende Antwort gegeben:

"Euer Erzellenz bante ich für bie freundlichen Bunfche, bie Sie mir aus Anlag ber Uebernahme bes Oberbefehls über bie beutsche Wehrmacht telegraphisch übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Grufe mit meinen herzlichen Bunfchen für bas Gebeihen bes nationalen Spaniens, gez.: Abolf hitler."

Die Wahrheit bricht sich Bahn

Das Austand muß die Tat bes Buhrers anertennen.

Die Entscheidungen bes Guhrers vom 4. Gebruar beschaftigen das Ausland auch weiterhin in startem Maße. Die Sensationsblätter, beren Orafeln sich samt und sonders als verfehlt erwiesen hat, tonnen sich nicht versagen, auch weiterhin unstnnige Mutmaßungen anzustellen und völlig tindliche Gerüchte zu erfinden. Der ernst zu nehmende Teil der Weltpresse hat sich jedoch entschlossen, von den etwa feit Mitte Januar über bas nationalfozialiftifche Deutschland verbreiteten Gerüchten und Lügen endgültig abzurücken.

Man hatte bisher alle überhaupt nur erbenkbaren Rombinationen herangezogen, um ben Ginbrud zu er-weden, als ob bas nationalfozialiftifche Deutschland zur Beit geschwächt fei. Dabei maren Berfonlichkeiten und politische Shsteme aus vergangenen Zeiten mit Männern, die heute an verantwortlicher Stelle sind, in Berbindung gebracht. Die Leser der Zeitungen dieser Länder mussen nunmehr plötlich die Mitteilung hinnehmen, daß das nationals sozialistische Deutschland durch die Konzentration aller Rrafte in ber Sand bes Guhrers wefentlich geftartt wor-

London: Bereinigung von heer und Partei

Die englische Breffe versucht jest barzustellen, welche Bebeutung ben Entscheidungen bes Filbrers zukommt. Im Borbergrund steben babei insbesondere folgende Fragen: Bas bebeuten die bom Reichstanzler ergriffenen Magnahmen auf militärischem und biplomatischem Gebiet? Welche Auswirfungen werben fie auf bie Außenpolitit Deutschlands haben?

Die Magnahmen bes Filhrers, meint bie "Eimes", wilr-ben zusammengesatt eine Anpassung bes Staatsapparates an bie Erforberniffe bes nationalsozialistischen Deutschlands auf ber Grunblage fünfjähriger Erfahrungen bebeuten. Die Bereinigung von Bartei und Seer, die stets ein Teil des nationalfoxialistischen Broarammes aewesen sei, sei jest vollendet. Ru

England bestehe eine alte Tradition gegen die Kritit an den inneren Angelegenheiten anderer Länder. Alles, was England direst angehe, sei die Frage, wie die dom Führer getrossenen Entscheidungen die englisch-deutschen Beziehungen berühren würden. Offensichtlich werde das mehr denn se dom Führer persönlich abhängen, und man könne nur hoffen, daß sein neues Radinett ein Schritt auf dem Wege zu einer Außen-politis sein werde, die auf des Führers persönlichem und so oft wiederholtem Wunsch nach Frieden und Stadistät aufgedaut sei. Des Führers Anersennung der "unentbehrlichen Dienste" von Neuraths werde in England ein Echo haben. Derr von Ribbentrop sei in London wohlbesannt. Seine Kenntnis der stiedsertigen Bestrebungen Englands würden sicherlich wertvoll sein. England beftehe eine alte Tradition gegen die Kritit an den ficherlich wertvoll fein.

Baris: Kein aukenpolitischer Umschwung

Auch bie Barifer Blätter beschäftigen fich noch ein-gebenb mit ben Berliner Greigniffen bom 4. Februar. Mage

mein weisen die Blatter jest barauf fin, das die personliche Berantwortung bes Führers noch eine wesentliche Startung erfahren habe. In außenpolitischer hinficht burfe man feineswegs mit einem Umichwung rechnen. Deutschland werbe weiterhin die durch die Achse Berlin-Rom und ben Anti-Romintern-Batt vorgezeichnete Bolitit innehalten.

Totio: Stärtung des Antitominternpattes

Die vom Führer erlassenen Berfügungen sinden in Jahan volles Berständnis. "Totio Afahi Schimbun" bezeichnet die Konzentration aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Reiches in der Hand des Führers als einen sowohl innen- als auch außenpolitisch sehr bedeutsamen Borgang. In diesem Jusammenhang erlärt das Blatt, daß in der Ernennung Ribbentrops zum Reichsaußenminister eine Stärfung des Antitomintern pattes erbisch morden könne Die aus französischen und einelischen Duessen werben tonne. Die aus frangofischen und englischen Quellen stammenben Falschmelbungen über Deutschland seien allzubalb als solche entlarbt worden, und mit dieser schnellen Entlarbung sei das ganze Spstem der methodischen Berbreitung übertrie-bener und unwahrer Gerüchte gerichtet worden.

Rom: Bereinheitlichung des Kommandos

Die norditalienische Presse steht völlig im Zeichen ber größen Ereignisse in Deutschland. "Popolo b' Ftalia" spricht von einer Vereinheitlichung des Kommandos. Die Energien seien zusammengesaßt, die Straße vorgezeichnet; ein neuer und frästiger Antried sei dem Marsch des neuen Deutschland gegeben worden. Um die Esstalt des Führers, der das Bollauf dem Marsch der Befreiung angesührt habe, schare sich ein organischer, harmonischer und einheitlicher Generalstad. Die Neuerungen seien das Wert eines weitblickenden politischen Führers. "Corriere beila Sera" schreidt, durch die logische "Wach es bis ung wollte der Kührer des nattonalspäalistischen Deutschland ben einheitlichen und totalitären natiozialifiischen Deutschland ben einheitlichen und totalitären Charafter feines Regimes verftartt jum Ausbrud bringen, womit er die begeisterte Zustimmung bes italienischen Boltes

Antwort an die Lügenhetzer

Der Barifer "Temps" für das ganze Reichsgebiet verboten.

Die vom Führer vorgenommene noch ftraffere Ronzentration ber Rrafte auf militarifdem, wirticaftlichem und außenpolitischem Gebiet wird von gewiffen Muslandszeitungen jum Aufag genommen, wie-ber einmal ber Führung bes Deutschen Reiches bie unglaublichften Abfichten zu unterfchieben und im übrigen phantaftifche Gefchichten über angebliche Borgange zu erfinden, die sich dabet in Berlin abgespielt haben sollen. Den Auftraggebern dieser neuen He is. fampagne ift allerdings baburch bie Rechnung ver-borben, bag bie Phantafic ihrer ili bifchen Schrei. berlinge die der Auftraggeber noch bei weitem über. troffen hat und fo fast jeber biefer Lügenberichte einem anderen widerfpricht.

Wollte man allen biefen breift erlogenen unb frechen Meldungen Glauben schenken, so hätten sich in diefen Tagen fämtliche führenden Männer Deutschlands gegenseitig verhaftet, erschoffen, eingesperrt, sei ein Rrieg aller gegen alle ausgebrochen und eigentlich heute schon niemand mehr am Leben.

Den Bogel in Diefer Bentampagne ichieft ber Ba. rifer "Temps" ab. Diefes Blatt, bas immerhin ber frangofifchen Regierung nabesteht, befommt es fertig, einen angeblich aus Bafel ftammenben Bericht eines angeblich aus Deutschland tommenden Reifenden zu veröffentlichen, von unerhörten und unglaublichen Ett gen nur fo ftrotit. Diefer Bericht, ber gang ohne Zweifel in ber Barifer Rebattion bes "Temps" entstanben ift, ift eine freche und verantwortungslofe Brunnen. vergiftung und stellt eine fomere Belastung für bie beutich.französischen Beziehun. gen bar. Der "Temps" ift für bas gefamte beutsche Reichsgebiet verboten worden.

Dirtsen von Totio abgereist

Japanifche Sympathietundgebungen für ben Botfchafter. Der beutsche Botschafter in Totio von Dirtien begab fich am Sonntag nach Dotohama, von wo er bie Seimreife nach Deutschland antrat, um bort feine Gesundheit wiederherzustellen. Bereits im Ottober 1937 beabsichtigte von Dirtfen, für langere Zeit in Urlaub ju geben. Er mußte aber bamals wegen ber Lage in Oftafien trot feiner fcweren Ertrantung auf feinem Boften bleiben.

Die gefamte japanifche Breffe würdigt rudhaltlos die großen Berdienste bon Dirtsens um bas Buftanbetommen bie großen Verdienste von Dirsschaft um das Zustandekommen bes Antikomintern-Paktes, der die enge Freundschaft zwischen Deutschald und Japan beweise. Besonders heben die Blätter hervor, daß von Dirtsen trot seiner schweren Erkrankung auf seinem Botschafterposten aushielt, und später seine guten Dienste für die Erdrerung der Friedensmöglichkeiten zur Verzigung stellte. Bor seiner Abreise erhielt von Dirtsen etwa 100 Geschenke aus allen Areisen des japanischen Bolkes, die die aufrichtige Sympathie sätzen ber und folder vom Kaiserpaar, von Prinz Chichibu und Prinz Kanin.

Die Abretse bes Botschafters gestaltete sich zu einer ein-brudsbollen Demonstration für Deutschland. An ihr nahmen Bertreter ber Regierung, bes Heeres, ber Marine, bes Diplo-matischen Korps und vieler Verbände teil. Die Leitung der Deutschen Botschaft in Totio hat als Geschäftsträger Bot-schaftsrat Dr. Noebel übernommen.



Reichswirtschaftsminister Funk in sein Amt eingeführt. Beltbilb (M). Minifterpräfibent Generalfeldmarfcall Göringbei ber Amtseinführung von Reichswirtschafts. minifter Funt in fein neues Umt.

Aus Brokan und Umgegend.

Brodau, ben 8. Februar 1988

9. Tebruar.

Sonne: A.: 7.30, U.: 17.00; Wonb: U.: 2.48, A.: 11.10.
1217: Der Dichter Wolfram v. Eschenbach in Eschenbach gest.
(1170 geb.). — 1789: Franz Laver Gabelsberger, Begründer ber beutschen Kurzsichrift, in München geb. (1849 gest.). — 1834: Der Rechtsgesehrte, Geschichtsforscher und Dichter Felix Dahn in Hamburg geb. (1912 gest.). — 1846: Generalselbmarschall Brinz Leopold von Bayern in München geb. (1930 gest.) — 1905: Der Maler Abolf v. Wenzel in Berlin gest. (1815 geb.). — 1915: Erstürmung von Johannisburg in Ostpreußen durch die Deutschen.

Schulungsabend im BDD

Um Freitag hatte bie Ortsgruppe bes BDO. die Mitglieber zu einem Schulungsabend eingelaben, ba sich zum achzehnten Male ber Tag jährt, an bem uns burch bas Berfailler Schandbittat bas Bultichiner Bandchen geraubt wurde. Der Rundfunt brachte aus diesem Grunde auch eine Uebertragung unter bem Titel: Deutsche im Ausland, hört zu! Auslandsbeutsche Chöre singen von Janofch. Die Aebertragung murbe burch Gemeinschaftsempfang pon 21—22 Uhr gehört und zeigte uns beutlich, welch fcmeren Boltstumstampf unfere Bruber im Gultichiner Ländchen zu bestehen haben. Ihr Blut schreit immer wieder, trot aller Bedrüdungen, nach uns, nach Deutschland; ihre Rultur, Sitten, Gebräuche, Sprache, ihr Leben, Treiben, ihr Fühlen und Wollen find rein beutsch. Ihre Rinder haben nur eine Sehnsucht: beutsche Schulen gu besuchen. Und welche Sinderniffe fteben ihnen entgegen? Bwifchen all ben Rampfen hörte man bie Schilderung ihrer Beimat, Die eine feste Berbundenheit mit bem Boben atmet; man laufchte ihren Bollsweifen, die zugleich unfere Weisen sind. Man horte ihr festes "Nein", als ihnen bie Abtretung bekannt gegeben wurde und als ein ichwaches, ohnmächtiges Deutstland dies alles erlaubte und auf Schritt und Tritt nachgab. Ihr hoffen und ihre Sehn-fucht nach Deutschland, ihr gabes Festhalten am Deutschtum atmete ber Bortrag; fie tonnen nicht zerschlagen werben und vom Deutschtum laffen.

Der Leiter ber Ortsgruppe bes BDD., Bg. Saiduczet, perlas am Unfang ben Urtitel aus bem Schandvertrag,

ber die Abtretung anordnet. Bon 20 bis 21 Uhr sprach Pg. Kliem über bas Thema: Die deutsche Oftgrenze im Laufe der Jahrtaufende.

Der Leiter wies auf die Namensanderung hin und betonte, bas er von ber Zentrale als Mittelsmann für Namensänderung für Brodau und Umgegend eingesett worden fei. Der nachfte Bortrag wird mahricheinlich ein folcher über Namensanderung fein. Er wies weiter auf die Borträge am 14. Februar im Schlogmuseum, am 22. Februar in ber Matthiastunft und am 20. Marg im Schlogmuseum bin, mo gerade über Oftfragen, insbesonbere oberschlesische Fragen berichtet wird.

Bom 9. bis 12. Juni findet in Breslau die Gautagung bes BDD. ftatt. Bom 13. bis 20. März findet in Brodau in Bothes Festfälen eine Grenzlandausstellung ftatt, auf bie heut icon hingewiesen fei. Die Tagung wird burch eine besondere Beranstaltung eröffnet und geschlossen. Es murben noch eine Reihe von Mitgliedstarten ausgegeben. Bor allem zeigte ber rege Besuch, daß man auch in Brodau allmählich auf die Bedeutung des BDD. auf-

merksam wird.

Freiwillige für Regiment "Göring"

Bum Berbft 1938 für die Flatartillerie.

Beim Regiment "General Göring" (motorisiert), Stanbort Berlin, ist ein weiterer Bebarf an Freiwilligen entstanden. Es stellt baber nochmals jum Serbst 1938 Freiwillige für die Flatartillerie ein, mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Arbeitsträften, die noch nicht im Reichsarbeitsdienst waren.

Boraussehung für die Einstellung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) beißt, d) wehrwürdig und tauglich ist, c) kein Jude oder Mischling ist, d) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsversahren schließen die Einstellung aus), e) underheiratet ist, s) mindestens 1,68 Weter groß ist, g) im Herbst 1938 das 17. Lebensjahr erreicht und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, h) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückbaltlos sür den nationalsozialistischen Staat eintritt. i) noch nicht gedient hat. ichen Staat eintritt, i) noch nicht gebient hat.

Freiwillige bes Jahrganges 1915 und jungere Jahrgange werben im April 1938 jur Erfüllung ihrer Arbeitsbienstpflicht

herangezogen.

Meldeschluß für die Herhsteinstellung 1938 ift der 18. Februar 1938. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, sönnen nicht mehr berücksichtigt werden. Freiwillige, die bereits bei einem Truppenteil der Wehrmacht angenommen sind, dürsen sich micht mehr bewerden.

Für jeden wehrfreudigen jungen Deutschen ift es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbesehlshabers der Luftwaffe dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Wöglichleiten der Beiterverpflichtung auf zwölf Jahre sind im Regiment "General Göring" für tüchtige Soldaten günstig.

Für landwirtschaftliche Arbeitsträfte, die im herbst 1939 eingestellt werden wollen, ist der Melbeschluß der 5. Juli d. J. Es ist zwedmäßig, die Weldung dis spätestens Ende Mai d. J. durchzuführen, damit eine Einstellung im Regiment gewähr. leiftet werben tann.

Ginstellungsgesuche mit folgenden Papieren: 1. Gesuch, 2. eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 3. Freiwilligenschein ober Auszug aus dem Wehrpaß, Seiten 1 und 3—5 (polizeilich beglaubigt) und 4. zwei Paßbilber, sind zu richten an: Regiment "General Göring", Berlin-Reinickendorf-West 4, Spandauer Beg.

Obitbau und Bienenzucht

Wenn ber Winter nicht mehr allgu bart wirb, beginnt in ben tommenden Wochen wieder bie Reupflanzung von Obstbäumen, und da zu größeren Pflanzungen Zuschüsse gewährt werden, ist die Annahme berechtigt, daß in diesem Frühjahr sehr viel Obstbäume angepslanzt werden. Bon den einzelnen Landesbauernschaften sind bestimmte Obst baumarten für alle Gegenden Deutschlands und für jeden Boben zusammengestellt, so bag berjenige, ber fich nach ihnen richtet, teine Enttauschungen erleben wirb.

Auf einen Punkt aber muß boch noch besonders hingewiesen werden, der viel zu wenig beachtet wird. Die meisten unserer Obstdäume bedürsen der Fremdbestäubung, und hier ist wieder die Biene die Hauptüberträgerin des Blütenstaubes. Ihre besondere Bedeutung aber erhält die Biene durch die ihr eigene Blütensteitsteit. Das besagt, daß die Biene auf ihren Trachtslügen immer nur Blüten der aleichen Essanzenart bessieat. während andere

Beilage zu Mr. 17 der "Brockauer Zeitung"

Dienstag, den 8. Februar 1938.



6

Der Junge machte alles so schlecht und unsicher wie möglich. Sogar Maria fühlte sich nervos werden vor fo viel Ungeschicklichteit. Aber Franger beachtete es gar nicht. Er tat vielmehr, als ob alles recht und gut wäre.

"Na, fiehft bu, es macht fich!" fagte er fogar einige Male aufmunternd.

Dann, ju Maria: "Bas wollten Sie gerade fagen, als ber Gfel, ber Satob ... Dochmutig bob das junge Mädchen den Ropf.

"Graf Franger, ich bitte Gie bringenb: in meiner Wegenwart zügeln Sie Ihre Bunge und Ihr Temperament", fagte fie fcharf. "Wir Damen aus bem Beften und hoffentlich die hier aus dem Often nicht minder! beanspruchen das. Ich war vorhin im Begriff, Sie gu bitten, bei dauernder Unwesenheit des herrn Grafen auf Baldburg wieder allein fpeifen zu durfen. Allein und einfach. Rach dem eben Geschehenen muß ich doppelt barum ersuchen. Derartige Auftritte machen mich einfach - nun ja, frant! Jedenfalls darf ich mich nun wohl zuructziehen!"

Graf Franger ftand auf und verbeugte fich höhnischhöflich vor ihr.

Er tat fich Gewalt an, um nicht grob zu werdent.

"Ganz wie Sie wünschen, nieine Allergnädigste", sagte er fpottifch. "Ihre Nerben find eben ju gart fur unferen rauhen Often!"

Der talte Sohn ließ Maria nur leicht verächtlich lächein. Sie verneigte fich ein wenig und ging fehr gelaffen hinaus. "Gans!" murmelte Franger. "Schade, daß man sie

Aber nein! Sie war zu brauchbar. Man pfefferte fie beffer nicht hinaus. Man ging ihr eben aus bem Bege!

Saftig trant er ein Glas Bein nach bem anberen. Schön, gut! Allein tonnte er ganz anders in Die Flasche schauen!

Eines Abends, Mitte Marg - bie Frühlingsfturme hatten ichon eingesett und es fing an zu tauen -, es war greulich braugen und der Bald nicht ju betreten, wenn man teine Bafferftiefel anhatte, aber auch bie Landwege waren aufgeweicht — eines Abends im März gab Franger ein raufchenbes Feft.

Maria hatte ihn seit jenem Tage taum noch gefeben. Wie' früher brachte ihr ein Mabchen ihr Effen auf einem fleinen Tablett in ihr Zimmerchen neben ben Mufeums= räumen, und sie speifte haftig und nebenfächlich, wie sie es liebte. Ihre Arbeit gedieh dabei. Sie vergaß fast Frangers Anwesenheit auf Balbburg, jumal er ihr bie hunde jest faft gang überließ und, wenn er nicht ritt ober jagte, in seinen Wohnzimmern lebte wie ein Bermunichener.

Run aber hatte er Gafte eingelaben, alle Berren ber Umgegend, ichien es.

Bagen auf Bagen rollte vor.

Der Larm ber Gefellichaft wuchs von Stunde gu Stunde. Sogar in Marias entlegenen Stuben murbe er vernehmbar.

Als es ganz spät war, mischten sich zwischen die sonoren Stimmen ber Manner, freischend - lachend, weibliche Distante.

Merger und Born bemächtigten fich Marias.

Bufte Franger nicht mehr, bag er eine Dame im Saufe batte ?

Bie tonnte er wagen, ihr das zu bieten!

Sie war fest entschloffen, ihm febr offen ihre Meinung über folche Rudfichtslofigfeit zu fagen und ihm ihre Arbeit vor bie Guge ju werfen.

Mochten andere ju Ende führen, mas fie begonnen, und mas ihr allerdings unfertig ju verlaffen boch recht

Gegen Morgen erft fuhren die Bagen ab.

Man hörte die Dienerschaft bald barauf mude auf ihre Bimmer ichleichen.

Mls fich aber Maria am anderen Tage beim Grafen melben laffen wollte, um ihm ihren Entichluß mitzuteilen, benachrichtigte Satob fie, ohne daß fich ber Ausbruck feines verfallenen Gefichts irgendwie geandert hatte, ber Berr Graf fet abgereift. Er habe fich entschloffen, fich nach Tunis ju begeben. Gang eilig habe er, Jatob, die Roffer paden muffen, und Bittloff fei noch nicht von ber Bahn guruck, wohin er ben gnäbigen herrn gefahren habe.

"Wirtlich? Und tommt er nicht morgen ober übermorgen unerwartet gurud?" fragte Maria unvorsichtig.

"Das tann icon fein", ermiderte Jatob, und fein Ton war hoffnungslos.

3wei Bochen vergingen, brei ...

Briefe mit Anweifungen für ben Infpettor maren eingetroffen, aufgegeben in Marfeille. Man hatte alfo einigermaßen ficher fein tonnen.

Es hatte alfo eigentlich alles wieder werden fonnen

wie vorber.

Aber ber Bann, ber fich feit Frangers Aufenthalt in Balbburg über fie alle gelegt hatte, wollte nicht weichen.

Gin feltfames, fremdes, abwartendes Wifgtrauen hatte fie alle erfaßt.

Aber außer Maria machte fich feiner tlar, daß Franger eben nach bem Grundfat: "Teile und herrsche", jeben gegen jeden aufgehett hatte.

Um langfamften erholte fich ber alte Jatob.

Er glich einem Baum, den ein Sturm entwurzelt hatte. Berftort, immer wie lauschend, schlich er umber.

Un Maria fah er vorbei - trot aller außeren Soflichfeit von fast verlegender Borsicht gegen fie. Rach Möglichfeit ging er ihr aus bem Wege.

Maria wußte nicht einmal, ob er an jenem Abend bas Beld gefunden hatte, ob es ihm willtommen gemefen fei, nüblich, vielleicht fogar eine Rettung.

Reine Miene, tein verftohlener Blid hatten ihr gedantt ober boch wenigstens ben Empfang bestätigt.

Inzwischen begann es wirklich Frühling zu werden. Der Balb marf fich einen leichten grünen Schleier um. Alle Wiesen waren gelb von Frühlingsblumen. Der Rudud rief icon und die Sonne betam von Tag ju Tag mehr Rraft. Die Bege murben allmählich wieber gangbar, einer nach bem anderen.

Stundenlang mar Maria jest braußen.

hettor lief mit. Er war ber alte gute Ramerad.

Die Barfois, hochbeinig und vorfichtig, verließen ungern die Grenze des Parts. Maria lachte fie aus, mas fie ju verftehen ichienen. Sie hatten einen verlegenen Befichts. ausdrud. Aber fie fonnten nicht aus ihrer Saut heraus. Salonpflänzchen!, bachte bas junge Mädchen und tollte mit Seftor, ber fich vor Uebermut oft nicht gu taffen mußte.

In ben Ställen ließen fich die Jungtiere hören: Ralber, Fohlen und Lämmer.

Der schwere Ackerboben ber Felber atmete vorabnend Fruchtbarteit.

Eine ftumme Geschäftigfeit trieb Menschen und Tiere und schien über ber gangen Ratur zu liegen.

Schön, schön war bie Belt.

Um ichonften mar es an ben Geen, die verborgen im Walbe träumten. Ueber ihnen in ber blauen Luft ichwammen weiße Reiher. Die Storche, heimgelehrt, jegelten über bie Biefen, auf bie fie fich bann langfam nieberließen und in benen fie ftolgen Schritte fpagierten, mit ber Miene Beltweifer, obwohl auch fie nichts anderes waren als arme, nahrungsuchende Tiere. Witschwitich= witsch - glitten die Schwalben die Bege entlang, oft fast mit ben Flügeln die Erbe berührend. Blau, weit, unendlich himmel und Land, durchpulfte Ginfamteit -Beimat ichlechthin: bas war Oftpreußen. Sage und Beichichte manberten Sand in Sand auf den Strafen, Die einst die Deutschmeister gezogen. Erobertes Land, gewiß! In des Wortes tieffter und ebelfter Bebeutung.

Stundenlang fonnte man manbern, ohne einen Menichen zu treffen.

Balber, Balber ringsum!

Es gab auch Sügel! Bon weitem faben fie, aus ber Ebene sich aufredend, beinahe wie Berge aus. Sie waren inbeffen leicht zu erklimmen und boten boch einen weiten und eigenartigen Rundblid.

Bei flarem Wetter konnte man gegen Norben bas tädtchen Goldap sehen. Wie ein blanke sich ber Fluß gleichen Namens burch bas Land. Nicht allzu fern nach Besten lag Angerburg. Bon einzelnen Buntten schimmerte ber große Mauerfee berüber.

Mber Schloß Baldburg beherrichte bie Gegenb.

Da lag es, massig und tolossal, eine wehrhafte Burg, auf breitem Ruden eines niedrigen Sugels, von bem es bennoch herabzudräuen ichien. Berborgen hinter ben Balbern blieb es ichwer zu erreichen, felbft wenn man es beutlich vor fich fab. Die Balb- und Geenlanbichaft umgab es wie ein Irrgarten.

Stundenlang tonnte Maria, unter einem Baum figend, bas icone Land anschauen.

heftor, ihr ju Gugen, schlief berweil, ohne feine Bachfamteit wefentlich zu verlieren, benn bas geringfte Beräusch ließ ihn blinzeln ober, wenn es ihm geboten ichien, leife fnurren.

Oft richtete er feine Blide, fragend und zu allem bereit, auf feine geliebte Pflegerin.

"Still, heftor, ftill!" fagte fie bann begütigend. Und beruhigt legte er seinen großen Ropf auf die

folanten Läufe und folummerte weiter.

So schön war bas Land! Und die Menschen ?

Ach was, fagte fich eines Tages bas junge Dlabchen entschlossen, hat benn biefer Franger auch mich verhegt? Ift bas meine Art, Leute, bie sichtlich verhett und mißtrauifch gemacht worben find, einfach laufen gu laffen, ohne ber Urfache ihres Befens auf ben Grund gu geben ? Ich will Jatob fragen, was er hat.

Sie lief, von biefem Gebanten beflügelt, Die Baldwege

Bas für ein Jahr! Bas für ein Mai!

Mit frifchen, roten Bangen betrat fie ben Gutehof, ftrablend vor Jugend und Bejundheit.

Der Infpettor, ber mit einigen Leuten, barunter auch

bem alten Bittloff, bor einer Scheune ftand, grußte fie ernft und tam langfam näher.

Mein Gott, bachte Maria, ber Graf ift wieder ba! "Ift etwas geschehen?" fragte fie, so gelaffen wie

"Der Graf hat bepeschiert! Er liegt in Tunis - mit gebrochenem Oberichentel in einem englischen Rrantenbaufe!"

"Dh!" machte Maria, ehrlich erschroden. "Das tut mir aber leid! Sat er felbft telegraphiert?"

"In feinem Auftrag - ein beutscher Arat bes Hojpitals!"

Der Inspettor reichte Maria bas Blatt.

Sie las und schüttelte mitleidig ben Ropf.

In diesem Augenblid bachte fie gar nicht an ihre Abneigung. Sie empfand nur echtes, fchlichtes Mitleib.

"Schreiben Sie bem herrn Grafen?" fragte fie.

"Sofort!"

"Bitte, dann fprechen Sie ibm meine ehrlichfte Teilnahme aus!" bat Maria. "Und fagen Gie ibm, bag ich Mitte August bestimmt mit meiner Aufgabe bier vollig fertig fein wurde. Ich hoffte, ihm die Museen gang nach feinem Bunfch übergeben ju tonnen. Aber fagen Gie ibm auch - und bitte, vergeffen Sie gerabe bas nicht gu ermahnen! -, bag es mir bei bem herrlichen Wetter gur Beit nicht möglich mare, fo intenfiv gu arbeiten wie fonft!"

,Werd's gern bestellen!"

Maria grußte. Der Inspettor griff an feine Dupe. Muf ihrem Bimmer legte bas junge Mabchen but und Mantel ab und wechselte bie Schuhe. Feucht war es immer noch im Balbe.

Db Jatob es icon weiß?, fragte fie fic.

Und plötlich bachte fie: Ober ftellt Franger uns allen eine Falle? Berfucht, une ficher zu machen, und ift eines schönen Tages wieber bier? Bugutrauen ift ihm bas ohne meiteres!

Es eilt, fagte fie fich, ich muß fofort vorsichtig mit Natob reben!

Sie ging wieder gu feinem 3immer binüber.

Aber ichlieflich brauchte bas teiner zu bemerten. So nahm fie ben Umweg über ihr erftes Bimmer, bas, wie fie bemertt hatte, feit jenem Abend nicht mehr abgeschloffen gehalten murbe, und über ben Bobenraum, ber beute, von ber Maisonne freundlich erhellt, in nichts mehr an die unheimliche und geheimnisbolle Szene erinnerte, die fie fich hatte auf ihm abspielen feben, beren Urfache fie immer noch nicht ergründet hatte. Er war nichts als

leer und groß und tahl und weit. Leife pochte fie an bie Tur bes Dienergimmers.

Gin furchtsamer Schrei antwortete ibr.

Das war nicht Jatobs Stimme? Sollte seine Tochter ...?

Mit bem Berlangen, dies icone Geschöpf tennengulernen - öffnete fie bie Tur.

Und da ftand denn wirklich die liebreizende junge Frau, bleich bis in die Lippen, das Antlit vergerrt bor Entfegen, und ftredte bie Sande abwehrend dus, als ob fie einen tätlichen Angriff fürchtete.

"Erichreden Gie nicht", fagte Maria rubig und voller Freundlichkeit. "Ich suche nur Ihren Bater!"

"Meinen Bater?" fragte bie anbere verftanbnislos

Das Blut ftromte nun buntel und rafch ju ihrer Stirn

empor.

Sie lächelte traurig. "Mein Bater ift lange tot!"

"Sind Sie denn nicht die Tochter des alten Jalob?" fragte Maria verwundert. Sie hatte fo fest an ihre Bermutung geglaubt, baß fie beinahe vergeffen hatte, baß es eben boch nur eine Bermutung war.

Die Frembe lächelte wieber.

Es lag nichts beiteres in biefem Lacheln, eber ein-Abgrund von Schmerz.

"D nein!" fagte fie gebehnt. Und auf Marias fragenden Blid:

"Ich bin die Gräfin Franger!"

Maria verftand nicht fogleich.

Niemals hatte fie bie Ausfagen bes Schlogherrn über feine Frau in ben leifeften 3meifel gezogen. Die Babnfinnige?, dachte fie beshalb.

Und die andere, fie verftebend: "Ich bin nicht geiftestrant. Mein Mann hält mich gefangen und verborgen!" Alfo boch mahnfinnig!, bachte Maria.

"Dh", fagte fie ablentenb, "bas ift nicht gut von ihm! hier sind Sie also! Richt in einer Anftalt!"

"Merzte murben fich taum bauernb burch meines Mannes Ausjagen über meinen normalen Geifteszustand hinwegtaufchen laffen. Damit mare bem Grafen nicht gebient. Er hofft, feine 3mede fo beffer gu erreichen übrigens weiß niemand genauer als er, wie febr ich im Befit meiner Geiftestrafte bin!"

Maria war trop biefer rubigen und verftanbigen Morte noch feineswegs überzeugt, es mit einer Rormalen gu tun zu haben.

"Und mober tommen Gie jest?" fragte fie vorfichtig.

"Bon brüben. Bom Romanischen Bau." "Dort leben Sie ?"

"Ja!"

"Schon lange ?"

"Bald zwei Jahre!"

"Gang allein ?" "Ich febe niemand außer meinem Mann und -Jatob!"

"Und Jatob?"

Fortjegung folgt

Salte Deinem Beimatblatt Die Treue, lies Die "Brodauer Zeitung"! Bestellungen werben in ber Geschäftsftelle und von den Beitungsboten jederzeit entgegengenommen.

Bin braunen Rock oxiderial Bother in Orabinis Dinner

Die Kulturwerte, die der Reichsarbeitsdienst für die Zukunft unseres Volkes schafft, haben längst seine Bedeutung für die Nation erwiesen. Nicht so bekannt dagegen ist die Arbeit, die außerhalb des Dienstes in gemeinsamen Schafsensstunden im Lager selbst geleistet wird. Hier ofzenbart der Arbeitsdienst als Bildungslehre für die jungen Männer eine Bedeutung, die in den Anfangsjahren gar nicht richtig erkannt werden konnte. Sehr-anschaulich zeigt die Abteilung 3/93 in Potsdam, was in den Lagern geleistet wird. Sie vermittelt sehr eindringlich das Erstednis neuen Arbeitsgeistes, der nicht nur Sinn und Wert unserer Bemühungen um die Schönheit der Arbeit erfaßt hat, sondern darüber hinaus dieses Programmwort in seinem ureigenen Arbeitsgebiet verwirklicht: Schönheit des Arbeitsdienstes.

Die Männer, die hier ihren Arbeitsdienst ableisten, werden sich zum Beispiel nie mehr in dumpfen Wohnungen mit unfreundlichen Käumen wohlfühlen. Die unter ihrer eigenen Mitwirkung vorbildlich ausgestalteten und ausgeschmücken Unterkunftsräume werden für ihr eigenes späteres Leben richtungweisend sein. Sie werden überall sehr bewußt unterscheiden zwischen Kunst und Kitsch und nicht zulest ihre eigenen gestaltenden Fähigsteiten, die im Arbeitsdienst geweckt und gepflegt wurden, weiter üben. Ihnen sich nur die Freude am Schafs

weiter üben. Ihnen sind nicht nur die Freude am Schaffen, Kameradschaftsgeist, Einsabereitschaft und Volksbewußtsein in Fleisch und Blut übergegangen, sondern auch der Sinn für das Schöne und die Freude am Schaffen schöner Dinge

Es ist bewundernswert, was diese Männer in ihrer freien Zeit alles leisten. Sie schniken, malen, basteln, zeichnen, kleben und gestalten, jeder nach seinem Können und Wissen. Die fertige Arbeit kommt aber dem ganzen Lager zugute, und so kann man heute überall im Reich von dem äußeren Bild, das ein Arbeitslager und seine Unterkünste dieten, auf die kulturelle Aktivität seiner Mannschaft schließen. Ueberall aber werden erstaunliche Leistungen vollbracht.

Wo eine Abteilung die Tradition eines bistorischen Namens wahrt, sind der fünstelerischen Betätigung ja im Borhinein bestimmte Bahnen gewiesen, und so wird beispielsweise die innere Ausgestaltung der Abteilung "Max Immelmann" in Oftpreußen sich vorzüglich mit fliegerischen Motiven bestalten

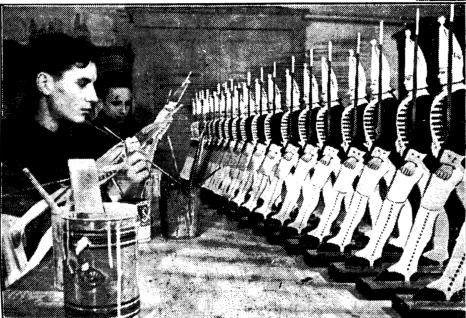
Wenn auch der tägliche Dienst alle Männer in einer bestimmten Richtung wirken läßt,
so zeigt sich dagegen bei der Bastelarbeit nach
Keierabend die erstaunlichste Vielseitigkeit,
die schließlich auch wieder im letten das gemeinsame Ziel hat, das Lager und seine
Räume schön zu machen, die Kameraden zu
erfreuen. Manche Dinge entstehen dier, die
der Laie aus irgendeiner kunstgewerblichen
Werkstatt herleiten möchte. Aber ein Blick in
die Stuben und Gemeinschaftsräume bringt
bald den Beweis, daß dier nicht nur Arbeitsfäuste, sondern auch Künstlerhände zu sinden
sind. Die gesunde Mischung von Begabten
und Könnern in der Abeielung bringt es mis sich, daß die rechten Könner denen von ihrer
Kertigkeit etwas vermitteln, bei denen es
sonst gerade nur zu einigermaßen ausehnlichen Leistungen reichen würde.

Es ift critaunlich, aus wie einfachen Mitteln geschaffen wird. Eisen- und Blechsabfälle verwandeln sich in den Bastelstunden unter den Wertzeugen der geschickten Arbeitsmänner — die Wertzeuge sind nicht immer "materialgerecht" — in schmucke Laternen, Kocher, Lampen, Leuchter, Ascher, Lampen, Leuchter, Ascher und Ornamente. Aber es wird nicht nur in Eisen gearbeitet. Andere ziehen den Wertstoff Holz vor. Ist der Arbeitsdienst schon bekannt als

Spender wunderhübscher Kinderspielzenge, die zu Beihnachten auf den Gabentischen für bedürftige Kinder stehen, so wird Holz auch bei der Ausgestattung des Lagers und seiner Räume verwandt.

seiner Räume verwandt.
Die Potsdamer haben den Borteil vor anderen, daß in ihren Keihen besonders viele begabte Jungen standen, die zum Teil vielleicht auch die bildenden Künste zum Gegenstand ihres Zivilberuses gemacht hatten. So sinden sich dei der Abteilung 3/93 denn auch besonders viele schöne Beispiele für Lagerausgestaltung und everschönerung. Aus rohem Holz grob, aber desto wirtungsvoller geschnitzt stehen in den Korridoren mächtige Reliefs, die Sinn und Besen des Arbeitsdienstes zeigen. Bis instleinste macht sich der tätige Geist einer höchst aktiven Jugend bemerkdar. Selbst Briefkasten und Speisekarte sind künstlerisch gestaltet, und die Türen der einzelnen Unterkünster

Einfache Wandgemälde in den Gemeinschaftsräumen und Stuben, Motive der Arbeit zumeist, sorgen dafür, daß überall im Lager ein anheimelnder Zug spürdar wird. Es ist natürlich tein Bunder, daß eine so vorbitdliche "Heim"gestaltung — denn das Arbeitslager ist den Männern schließlich Heim für die Dauer ihrer Dienstzeit — auch Einfluß auf die Gemüter der einzelnen gewinnt. Männer,





Oben: Die "langen Rerle" werben in ber Abteilung 3/93 in Botsbam angefertigt.

Darunter: Die Musik verschönt auch das Leben ber Arbeitsdienstmänner. Fleißig üben die Spielgruppen. Links: Mit eifrigem Ernst stiden schwere Männerhände an einem Kissen.

Rechts: Je freundlicher der Raum ift, besto besser gebeiht die Kameradschaft.

Aufnahmen (5): Artur Grimm — M.

die in ihrem häuslichen Alltag verblieben waren und niemals Interesse für bilbende Kunst aufgebracht hätten, stehen hier interessiert hinter dem Kameraden, der in seiner freien Zeit an einem kleinen Gemälbe schafft. Andere, die im Ernst und der Schwere ihres Gemüts nichts weiter kannten als die Pflicht des Lebens zur Arbeit, haben hier plötzlich Freude und Gefallen gesunden an schlichten, freundlichen Blumensträußen, die auf den einfachen Tischen in ihrer Stube stehen und letzten Endes aus dem Schlaf- und Ausenthaltsraum ein "zu Hause" machen.

Schöner als an diesem einen Beispiel kann es eigentslich nicht offenbar werden, wie die Pflicht zur Arbeit am Voll und für das Boll eine mitunter sehr wesentliche Umgestaltung des Innern der jungen Männer mit sich bringt. Es ift ja selten Besuch im Arbeitslager, aber wenn schon mal welcher kommt, dann erhält er auch alles das vorgeführt, worauf die Männer besonders stolz sind, und das sind schließlich wieder all die Dinge, mit denen sie sied die Tage und besonders die Feierabende erfüllen und verschönen. Sie wissen wohl, was die treibende Kraft zu dieser Gestaltungsfreude ist, die früher dem einzelnen vielsleicht fremd war, setzt aber sedem zur Selbstwerständlichkeit geworden ist. Ursache und Wirkung vereinigen sich schließelich in den Bilderkästen, die in Schnittz und Schnitarbeit



Hölzerner Bilbschmud aus bem Leben bes Arbeitsbienstmannes schmüdt bie Räume.

Szenen aus bem Alltag bes Arbeitsbienftes zeigen und bem Besucher einen Eindrud vom Tagesablauf im Lager vermitteln.

Die Potsdamer Arbeitsmänner haben es geschickt verstanden, den jungen, frischen Geist in ihren Reihen zu verbinden mit einem recht hübschen Zeugnis für ihre Tradition, die hier bewußt noch wachgehalten wird. Es sind die "langen Kerls" des preußischen Soldatenstönigs, die sie zum Mittel dieses Zweckes gemacht haben. Zu Hunderten haben sie inzwischen schon ihren Weg gefunden von der Werkstatt der Abteilung auf die Schreibtische vielen, die seit dem Bestehen des Lagers dort einen Besuch gemacht haben.

Es füllt sich jedoch der Feierabend nicht nur mit Berkstatt- und Bastelarbeit aus. Regelmäßig übt nach Feierabend die Spielgruppe, in der jeder sich fortbilden und mittun sann, der ein Musikinstrument spielt. Sie ist der Stotz der Abreitung, und wenn zu einem Kest oder sonstigen Anlaß Gelegenheit sich bietet, den Kameraden ein Konzert zu geben, dann ist das natürlich ein ganz besonderer Lohn für beide Teile, Spieler sowohl als Zuhörer.

Und sonst? Da gibt es noch das gute Buch und schöne Spiele. Sie bieten Gelegensheit zu Bildung und Zerstreuung in ausreichendem Maße und werden auch von allen gern in Anspruch genommen. Ein jeder lernt auf seine Beise, sich fortzubilden für das Leben, und alles, was im Lager wirksam ist, trägt sein Teil dazu bei, dem einzelnen ein Stück mit auf den Beg zu geben, das ihm in seinem Lebensalltag weiterhisst und auch sein Seben teilhaben läht an der großen Fülle von Schönheit und Freude, die ein empfänglicher und lebensfroher Sinn ersschließt.

Friedrich &. Mafchte.





Anfoften mablios von einer Blutenart zur anbern Megen. Benn eine Biene alfo einen Apfelbaum befucht, wird fie von ba ab fo lange Apfelbluten befliegen, als folche in ber Näbe zu finden sind. Auch der Bestäubungsersolg ist zu errechnen bersucht worden, und man ist da zu einem recht erstaunlichen Ergebnis getommen, indem man fest-stellte, daß die Sammelbienen eines starten Volles an einem Tage über 20 Millionen Blüten befliegen, b. h. baß jebe Biene, ba fie auf einem Ausflug mindeftens 72 Bluten besucht und etwa gehn Ausflüge am Tage in Frage tommen, von 720 Blüten täglich ben Blütenstaub über-

Run gibt es aber unter ben Obftbaumen folche, bie viel Blütenstaub liefern, und andere, die als schlechte Bollenlieferanten befannt find. Bu ben letteren gehört Bollenlieferanten bekannt sind. Bu den letzteren gehört auch einer unserer besten Aepfel, der bekannte Schöner von Boscop. Hat man also schlechte Blütenstaubspender im Garten, dann kann man sich dadurch helsen, daß man einige gute Bollenspender hinzupflanzt. Zu diesen gehören vor allem die Renetten, vor allem die Landsberger Renette und die Goldparmäne. Außerdem gibt es noch zahlreiche weitere, die man leicht beim Kauf der Bäume ersahren kann. Auch die Blütezeit der Obsibaume, die sich auf einen Reitraum pan etwa drei Rochen erstrecht sollte herische Zeitraum von etwa brei Wochen erftrectt, follte berüctfichtigt werden und niemals follten nur Frühblüher und Spätblüher zusammengepflanzt werden, sondern man sollte Bäume wählen, beren Blütezeit aneinander grenzt. Beachtet man das nicht, dann können auch die Bienen nicht helsen, benen wir doch % bis 3% der jährlichen deutschen Obsternte verdanken. Wo keine Neuanpflanzungen vorgenommen werden können, sollte man einige Bäume mit paffenden Gorten umpfropfen.

"Sahn in Ruh!"

Die ruhigste Beit in ben Jagbrebieren ift ange-Suhner und Safen haben Schonzeit; auch die Jago auf Enten ift feit bem 1. Januar geschloffen. Lediglich auf Wildtaninchen, Ganfe und Wildtauben barf jest noch geschoffen werden.

Nun heißt es für den Jäger "Hahn in Ruh!" Natür-lich nur, soweit es das Nutwild angeht. Für das Raub-wild ist jett für den Jäger die beste Zeit. Besonders die Jagd auf den Fuchs steht zur Zeit im Bordergrunde der jagdlichen Betätigung. Der Fuchs beginnt jett zu ranzen. Das eigenartige Bellen der Füchse ist in den hellen näch-ten jett in den Seldmarken zu hären. Mährend der ten jest in den Feldmarten zu hören. Während der Ranzzeit ist der Rüde andauernd unterwegs und kann von dem umsichtigen Jäger verhältnismäßig leicht erslegt werden. Solange Schnee liegt, kann der Fuchs sehr



leicht ausgegangen werden, bas beißt, man tann fein Rubequartier fonell feftftellen und feinen Bau fprengen. Die Ranggeit geht bis gur zweiten Salfte bes Februar Die nanzzeit gent vis zur zweiten Halte des Februar hinein. Die ranzenden Fuchsrüden folgen oft zu mehreren der Fähe, die, sobald sie sich trächtig fühlt, ein Berftect in der Nähe ihres Baues aufsucht, um den Nachstellungen der Nüden zu entgehen. In diesem Berftect wartet sie die Ranzzeit der Rüden ab. Während der ganzen Kanzzeit sind die männlichen Füchse außerordentslich undorsichtig und können leicht dem Jäger erlegt werden.

Jest, nachdem Rube in ben Jagdrebieren eingekehrt ift, tann ber Jager einen Ueberblid über feine Bilbbestände besommen. Die Tiere haben sich schnell baran gewöhnt, bag ihnen nichts mehr geschieht. Besonders in gewonnt, oas innen nichts menr gelchieht. Besonders in den kalten Tagen kommen Hasen, Hühner und Rehe dicht an die menschlichen Behausungen herau, wo sie sich vielsfach recht zutraulich zeigen. Rebhühner kann man in ganzen Ketten auf den Bauernhösen antreffen, wo sie sich am Hühnerfutter gütlich tun. Die Hasen suchen die Gärten auf, da ihnen dort noch verschiedene Kohlsorten die erwünschte Aesung bieten.

Porlicht beim Geldwechleln

Nicht umsonst muß immer wieder die Mahnung aus-gesprochen werben, in Gelbsachen recht vorsichtig zu sein. Eine geringe Gedantenlosigseit, insbesondere beim Gelb-wechseln, tann leicht schwere Berluste bringen.

Niemals follte man daher derartige Geschäfte mit irgendwelcher Unterhaltung verbinden, weil auf biefe Beife am leichteften die Gedanten abgelentt werden und ein Berfeben möglich ift. Borficht ift auch beshalb ge-boten, weil auf Betrug ausgehende Berfonen burch allerhand Tride, die meift darin bestehen, die das Geld heraus= gebende Person durch Fragen oder allerhand Gespräche von dem Geldzählen abzulenken, ihre Opfer immer wieber im Augenblick um größere Beträge zu begaunern ber= fteben. Immer wieber tommt ce vor, bag folde unfanbe-ren Glemente in Geschäften oder bei Brivatleuten, wenn Frauen oder Rinder allein anwesend sind, beim Ginwech= feln ober nach Erhalt bes Rleingeldes frech behaupten, mit einer größeren Munze bezahlt zu haben.

Jeber follte fich angewöhnen, sowohl beim Empfang wie beim Ausgeben von Gelb den Bert ber Munge ober bes Scheines laut zu nennen. Durch biefe Borfichtsmaßnahme tonnen Frrtumer wie auch betrugerische Machenschaften am beften bermieben werden.

Riemals follte ein Geschäftsmann ober eine Brivatperson herauszugebendes Kleingelb bicht neben bie empfangene Gelbmunze ober Gelbnote legen, weil fonft leicht, namentlich, wenn man burch irgendeinen Umftand bom

Das war doch immer so!

Der Fußgänger und die neue Strafenvertehrsordnung

Der Borfall ereignete fich turg nach ber Jahreswende an einer Kreuzung, wo ber Berkehr burch Richtungs-anzeiger von einem Polizeibeamten geregelt wirb. Als Gelb gezeigt wurde, was nach ben Regeln heißt "Straße frei", wollte ein Rugganger Die Strafe überqueren. Diefer Bersuch tostete ihn eine Mart. Er protestierte bagegen und behauptete im Recht zu fein: "Denn", fagte er, "bas war boch immer fo!" Rämlich, bas Ueberqueren ber Straße bei bem Gelbzeichen. Tatfachlich mar es immer fo, obgleich es auch von der alten Stragenvertehrsordnung verboten murbe. Es ift aber angefündigt morben, daß mit bem Infrafttreten ber neuen Bertehrsordnung biese Borschrift — fie gilt besonders für Großstädte — peinlichst beachtet werden muß.

Die Lehre dieses alltäglichen Erlebniffes? Das Berhalten bes Fußgangers im Berfehr wird nur ju fehr beherricht von bem fataliftischen Grundsat: Das war boch immer so! Was immer salsch gemacht wurde, kann nic-mals durch Wiederholung richtig werden; was gegen das Geset verstößt, wird nicht Geset, wenn man es in der Folge dauernd wiederholt. Der Borsall zeigt eben, daß der Fußgänger sich mit seinen Verpflichtungen innersall des Berkehrs eiwas gründlicher beschäftigen muß. Er kennt in der Regel seine Rechte; niemand wird ihm gram sein, wenn er jedes Recht für sich beansprucht und durchzusehen versucht. Auf der anderen Seite darf auch der Fahrzeuglenker sein Recht verlangen, das nicht einmal mit dem des Fußgängers kollidiert, sondern gegenseitig abgewogen ist. Aber die Pflichten sind dem Fußgänger weistens unbekannt. Und damit für die Jukust werigstens etwas Plarkeit geschaffen wird, wollen wir wenigstens etwas Rlarbeit geschaffen wird, wollen wir wenigstens bie wichtigsten ber in ber neuen Stragenvertehrsordnung enthaltenen aufzählen.

Auch für ben Fußgänger gilt die Grundregel ber Berkehrsordnung, daß sich jeber Berkehrsteilnehmer so zu verhalten hat, daß der Berkehr nicht gefährdet werden kann. Man merke sich hier den Unterschied: Es wird nicht gesagt, er darf sich nicht so verhalten, daß er den Vertehr gefährbet. Gin Beispiel: Das Ueberqueren von Fahrbahnen, das von vielen Fußgängern felbst auf den gefährdeten Straßen oft als eine Art Luftwandeln betrachtet wird. Die Verkehrsordnung verlangt eindeutig, baß die Fahrbahn auf dem kürzesten Wege und quer zur Fahrrichtung, also im rechten Winkel zu beiden Bürgersteigen, zu ersolgen hat. Wer beim Ueberschreiten des Fahrdammes schleicht, und noch dazu den weiteren Weg im spitzen Winkel wählt, verstößt schon auf unbelebter Straße gegen die Verkehrsordnung, denn sein Verhalten tann den Verkehr gesährden. Daß es bisher immer so war entschuldigt ibn nicht. war, entschuldigt ihn nicht.

Er muß sich immer entsprechend ber Grundregel vers halten, mit anderen Worten, er ift stets verpflichtet, die

Borichriften gu beachten, felbft auf berfehreftillen Stragen. Tut er bas nicht, fo muß er mit ben Folgen rechnen, gang gleich, ob er nun zu einem Nachsiben am Sonntagbormittag bei ber Bolizei eingelaben wird, um hier Ber-tehrsunterricht zu nehmen, ober ob er eine Mart bezahlt. Der Fußgänger hat auf den Fahrbahnen nur in zwei Hällen etwas zu suchen, wenn er sie überqueren will oder wenn er eine Straßenbahn besteigen will. Sonst sind für ihn die Gehsteige da. Mit einer Ausnahme: Wenn er durch Mitführen von sperrigen Gegenständen den Fußsgängerverkehr behindern oder gefährden könnte, muß er dingervertegt benithoern ober gefahrben tontte, mus bei bie Jahrbahn benutzen, allerdings nur die äußerste rechte Seite. Trägt er z. B. auf der Schulter einige lange Latten und er wendet sich einmal nach rechts und einmal nach links, wobei die Latten die Drehung des Körpers mitmachen, dann kann er mit diesem Berhalten schon wieder den Fahrverkehr gefährben und somit straffällig werden. In diesem Zusammenhang muffen Ettern und verantwortliche Erzieher darauf hingewiesen werden, daß Rinder auf der Fahrbahn nicht mehr fpielen durfen. Dagu gehören auch Rreifel- und Reifentreiben, barunter verfleht ber Gefetgeber auch bas Fahren mit Rollern. Auch bafür find lediglich bie Burgersteige ba. Rinber burfen nur in folchen Strafen auf bem Fahrbamm fpielen, bie burch entfprechenbe Schilber für ben Durchgangsverkehr gesperrt sind.

Will der Fußgänger die Stragenbahn besteigen, fo entsteht eine Lage, in ber sowohl ihm wie bem Fahr-zeuglenter Berpflichtungen auferlegt werben. Das Fahrzeng darf an Saltestellen, wo Fahrgaste ein- und aussteigen, nur in mäßigem Tempo vorbeifahren und nur bann, wenn ber Abstand ausreichend ift, daß die Fahrgafte nicht beläftigt ober gefährdet werden tonnen. Sit ber Abstand zu gering, bann muß bas Fahrzeug angehals ten werden. Unf ber anderen Seite muß bas Gin= und Aussteigen und das Ueberqueren ber Fahrbahn beschleunigt geschehen. Bolltommen vertehrswidrig und sowohl für die eigene Person wie den Fahrzeugvertehr gefährlich ift es, wenn zwei Fahrgafle bas in ber Stragenbabn begonnene Schwätzchen auf bem Fahrbamm fortfegen

und womöglich stehenbleiben. Gine Streitfrage wird immer wieder aufgeworfen burch bas Rechtsabbiegen ber Kahrzeuge an Kreuzungen. Eine "Vorsahrtsregelung" zwischen Fahrzeug und Fußgänger tann hier ber Gesetzgeber nicht treffen. Das Abbiegen bes Fahrzeuges muß erfolgen, wenn ber nachsolgende Verlehr nicht gehemmt werben soll, man tann aber auch bem Fußgänger nicht zumuten, daß er ungebührlich lange auf bas Ueberqueren ber Straße wartet. hier berlangt ber Gefengeber Rudficht und tamerabichaftliches Berhalten vom Fahrzeuglenter und vom Fugganger.

Geldzählen abgelenkt wird, von der anderen Seite ber= sehentlich ober in unlauterer Absicht bas bargereichte Großgelb mit bem Bechselgelb eingestrichen werben tann. Much mit bem Umftand, daß die Menschen meift das Geld überhaupt nicht genau betrachten, rechnen vielfach die Gauner, die Falschstücke ber Bortriegsmünzen unterzubringen suchen. Also nicht nur Obacht geben auf richtiges Abzählen ober Wechseln des Geldes, sondern auch
das Geld — Bargeld oder Geldscheine — auf die Echtheit hin prüfen. Man lasse sich also mehr Zeit in Geldsachen, um sich vor Schaden zu hüten.

Reichsfender Breslau wirbt Quartiere Wunschtonzert im Dienft bes Deutschen Turn- und Sportfeftes

Der Reichsfenber Breglau mit ben Genbern Gleiwit und Gorlit hatte ein Wunfchtongert in ben Dienst ber Quartieriverbung für bas im Commer in Breslau stattfindende Deutsche Turn- und Sportfest gestellt. Jeder hörer, ber bem Quartierburo im Sendehaus brei Quartiere telephonisch ansagte, burfte einen musikalischen Wunsch äußern, der ihm dann bei ber Uebertragung eines Schallplattenkonzertes erfüllt wurde. Der Melder jedes 25. Quartiers wurde außerdem noch mit einer Freikarte für eine besonders wichtige Beranstaltung des Festes bebacht. Im Laufe der Sendung murbe weiterhin eine Berbung für die Aufnahme von Gasten in der schlesischen Heimat burchgeführt, um ben Besuchern bes Turn- und Sportfestes im Anschluß an die Breslauer Tage einen Gin-

brud von dem schönen Schlesien zu vermitteln.
In einem lurzen Zeitbericht ergriff auch ber Geschäftsführer des Festes, Rörner, das Wort, um nochmals nachdrücklich für die Bereitstellung von Quartieren zu werben, ba die Besucher ja nicht in Massenquartieren untergebracht werben sollen, sondern daß gerade durch die Einquartierung ber Gafte bei ber Bürgerschaft ber Charafter ber Boltsverbundenheit und ber Gemeinschaft bes Festes besonders zum Ausdruck gebracht werden soll. Er wies dabei auf die bereits heute vorliegende große Zahl von Besuchsanmelbungen auch aus bem Ausland und sogar von Uebersee hin und bat, bie Quartieranmelbungen nun nicht mehr länger aufzuschieben. Der Erfolg bes Bunfchtonzerts für bie Bereitstellung bon Quartieren hat ben Erwartungen voll entsprochen. Es tonnte zum Schluß bes Bunichtonzerts bie erfreuliche Mitteilung ge-macht werben, bag allein in biefen zwei Stunden gufatelich über 1000 Quartiere von ben hörern angemelbet

Rundfunk=Programm Reichssender Breslau

Mittwoch, 9. Februar

Mittwoch, 9. Februar

8.00: Wettervorherjage. Anschließend: Frauenghmnastis. —
10.00: Leipzig: Heimtehr aus Frankreich. Hörspiel um Richard Wagner. — 11.45: Bon Hof zu Hof: Düngung im Frühlahr.
— 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichen. Anschließend.
1000 Tatte lachende Musit. (Industrieschallplatten.) — 15.30: Er ist ein Bindbeutel! Szenen um Kandbemerkungen Friedrichs des Großen. — 16.00: Deutschlandsender: Musit am Nachnittag. In der Pause um 17.00: Aus Breslau: Der Weg zum Leben und zum Tod. (Buchbesprechung.) — 18.00: seleiwiß: Das blutende Herz. Novelle aus dem Norden von E. TronterFunder. — 18.20: Das müssen Verdenung.) — 18.00: seleiwiß: nus der Arbeit der Bewegung. — 18.30: Der Berzicht. Erzählung von Albrecht Goes. — 19.10: Tonbericht vom Tage. — 19.30: Anesdoein um Anton Bruchner. — 19.45: Berlin: Anton Bruchner: Sinsonie Ar. 5, B-Dur. — 20.55: Schallpause. — 21.00: Berlin: Sinnde der jungen Ration: Wist ihr, worin der Spaß des Lebens liegt? — 21.30: Beuthen (Oberschlein): Wer macht mit? Unterhaltung und Tanz. — 22.15: Aus Stocholm: In Lappland. (Aufnahme.) — 22.35 dis 24.00: Beuthen (Oberschlessen): Wer macht mit? Unterhaltung und Tanz. — 22.15: Aus Stocholm: In Lappland. (Aufnahme.) — 22.35 dis 24.00: Beuthen (Oberschlessen): Wer macht mit? (Fortsehung.)

Donnerstag, 10. Februar

8.00: Wettervorhersage. Anschließend: Das Märchen in der Kinderstude. — 10.00: Samburg: Bolkkliedsingen: Leberblatt Nr. 23. — 11.45: Bon Hof zu Hof: Forstulturarbeiten im Bauernwald. — 14.00: Wittagsberichte, Börsennachtichten. — 14.15: Berlin: Zur Unterhaltung. In der Pause um 17.00: Meinigen, leicht gemacht! (Buchbesprechung.) — 18.00: Wendespunkte des Weltstrieges. (Buchbesprechung.) — 18.00: Wendespunkte des Weltstrieges. (Buchbesprechung.) — 18.00: Gleiwit: Die letzte Einsamseit. Franz-Schubert-Legende. Von Hand Kaboth. — 18.30: Gleiwit: Kundfuntberichte aus Oberschlesen. — 19.10: Ronzert. Das Große Orchester des Meichssenders Verssau, Hand Erohmann (Violine). In der Pause, gegen 20.00: Lesung aus der spanlischen Novelle: "Der Pause, gegen 20.00: Lesung aus der spanlischen Novelle: "Der Dreispis". Von Bedro de Alarcon. — 21.00: Tagesspruch. — 21.10: In Schlessen. Si und Kodel sehr gut! Lustiger Ubend unter Jünstigen und Weistern des Wintersports. — 22.16: Frankfurt am Main: Kundfuntberichte don den Deutschen und Wehrmachtschmeisterschaften. 40-Kilometer-Staffellauf. — 22.30 bis 28.30: Stuttgart: Kolks- und Unterhaltungsmusit. 8.00: Wettervorherfage. Unschließend: Das Marchen in ber

• [Bestrafung wegen Tierqualerei.] Wie wir f. 8t. unferen Lefern berichteten, ift vor einiger Zeit gegen einen Ottwiger wegen Tierqualerei Anzeige erftattet worben. Er hatte ein ihm anvertrautes Bferd auf ber hiefigen Bahnhofftraße ichwer mighanbelt. Wegen biefer Lat murbe er am 3. Februar vom Amtsgericht Breslau ju einer Gefängnisftrafe von vier Bochen verurteilt. Strafverschärfend wirkte hierbei die Tatsache, daß er wegen Tierqualerei bereits porbeftraft ift.

[Fern vom Land der Ahnen! - Gin Film der Auslandsorganifation der MSDAR.] Diefer Film, ber einen Ausschnitt aus bem Leben ber Auslandsbeutschen in Argentinien und die Betreuung ber bortigen Siedler burch die Auslandsorganisation der NSDAP. zeigt, ist einer der interessantesten Bildstreifen der letzten Zeit aus bem Leben unserer Boltsgenoffen in dem befreundeten sübameritanischen Staat. Der Film murbe bem Stellvertreter des Führers vorgeführt und von biefem ber Wunsch geäußert, den Film auf breitester Basis an die Bevölkerung heranzubringen. Die Gaufilmstelle der NSDUP. in Schlesien hat ab 18. Januar 1938 den Film im Gaugebiet Schlesien jum Ginfat gebracht, und schon bie ersten brei Tage, an benen ber Film in Beuthen D/S. lief, zeitigten einen ungeahnten Erfolg. Ueber 4000 Be-fucher folgten mit großer Spannung ben einbrucksvollen Szenen dieses Filmes, die unsere Volksgenoffen bei ihrer harten und mühseligen Pionierarbeit in Subamerita zeigen. — Aber nicht nur, wie fie werten und fcaffen, bringt uns diefer Film nabe, fonbern auch wie fie im Beichen Abolf Sitlers ihre Feierstunden burchführen. Jeber Bollsgenoffe in unserem Gau möge die Gelegenheit ergreifen und fich biefen Film, ber in allen Städten rechtzeitig propagiert wird, ansehen, um ein Bild zu bekommen, wie die Joee des Führers in ben entferntesten Gebieten fremder Kontinente durch unsere beutschen Kolonisten aufgenommen und vorwärts getragen wird.

110 Stunden Schlestiche Gemütlichkeit bei dem

Mastenball des Turnvereins "Friesen" Brodan.] Wie alljährlich, so hält auch dieses Jahr wieder der Turnverein "Friesen" seinen Mastenball in Wartus Festsälen ab. Ein sestlich dekorierter Saal und die Kapelle Walter werden für die nötige Stimmung forgen. Bramiterung ber zwei iconften Damen- fowie ber iconften Gerrenmaste und ber originellften Maste ift vorgefeben. Gin Breisichießen mit mundervollen Breifen wird weiter bagu beitragen, das Fest zu einem Erlebnis zu machen. Als Sondereinlage von 1/12 bis 1/2 Uhr alte Walzer und Schlager. Darum muß die Parole für Sonnabend, den 12. Februar lauten: Auf jum Mastenball bes Turn-

vereins "Friesen".

Alliambra erobert

Die Durchbruchichlacht bei Teruel bauert an.

Der erfolgreiche nationale Borftof an ber Teruelfront Dauert an. Die Truppen Francos haben Die Stellungen ber Bolfchemiften auf einer Breite bon 50 Rilometer burch. brochen und haben bereits einen Gelandegewinn von 15 Rilometer Tiefe erreicht. Am Sonntagnachmittag erfolgte der Ginmarich in die Stadt Alfambra, nachdem vorher die fowjetspanischen Batterien durch einen Bombenangriff der nationalen Flieger zerftort worden waren. In Alfam. bra hatte sich das rote Hauptquartier befunden, das noch am Sonntagvormittag von bem bolfchewiftifchen Oberhäuptling Sarabia besucht worden war. Nationale Ravallerie drang weiter vor und befette Perales, zehn Rilometer von Alfambra entfernt.

Nach Mitteilung bes nationalen spanischen heer-führers versuchten bie Bolschewisten am Sonntag einen Gegenangriff, burch ben fie bas am Bortage verlorene Gelände guruderobern wollten. Die Franco-Truppen ließen die Roten gunächst herantommen und schlugen sie bann vernichtend. Beim Nachstoß in brei berschiedenen Richtungen tonnten bie Rationalen gahlreiche Dorfer besegen. Bei verleich die Antionialen zugleteige Botzet dezen. Der foer Berfolgung der in regelloser Flucht durch das Alfam-bratal zurückstutenden Bolschewistenhausen, an der sich erstmalig und mit startem Erfolg auch die den General Wonasterio besehligte nationalspanische Kavallerie beteiligte, wurden wiederum 600 Gefangene gemacht. Unter ben mehr als 3000 Bolichewisten, Die während der letten Tage erwischt worden sind, befinden sich zahlreiche Oberhäuptlinge und politische Funktionäre. Berichiebentlich haben fich gange Bolfchemiftentrupps nach dem Zeigen weißer Fahnen ergeben. Die Sichtung ber reichen Rriegsbeute, bie die Nationaltruppen ge-macht haben, ist noch nicht abgeschlossen. Bisher steht nur sest, daß sich zwei 10,5=Zentimeter-Geschüte und über 400 schwere und leichte Maschinengewehre und zahlreiche Aastwagen und Brivattraftwagen barunter befinden. Befon-bers umfangreich ift die Menge der eroberten Munition, die man jum Teil in unterirdischen Lagern fand.

Fast 20 000 Bolichewisten außer Gesecht gesetzt

Mus gefundenen Dofumenten geht hervor, bag bie Bolfchewisten in ben letten Tagen brei Divisionen Berstärfung an die Alfambrafront geworfen, somit also alle verfügbaren Referven vergeblich eingefest hatten. Die Starte bes Feindes wurde auf 60 000 Mann geschätt, movon fast ein Drittel gefangengenommen ober bermundet wurde ober ju ben nationalen überlief. Un ben Operationen nahmen Spaniens beste Generale, unter anderem General Davila und Aranda teil.

Die siegreichen Rämpfe im Norden Teruels wurden am Montag erfolgreich fortgesett. Während ber Racht und am Bormittag liefen über 300 rote Miligen mit ihren Anführern zu den Nationalen über, ba ihnen durch ben unerwartet schnellen Borftog ber nationalen Streitfrafte ber Rudjug abgeschnitten worben mar. Geit bem Morgengrauen verfolgten bie nationalen Rlieger unausgesent die zurückgehenden Roten, verhinderten neue Konzentrationen und störten die Befestigungsarbeiten, die der Feind in fieberhafter Gile an tattisch wichtigen Buntten burchzuführen versuchte.

Durch die Operationen der letten beiden Tage wurde gefamte im Straßendreien Teruel-Caminreal-Bortalrubio eingeschlossene, etwa 600 Quadrattilometer große Gebirge von ben Roten gefäubert. In bem erober-ten Gebirgsland befinden fich mehrere im Stile bes Gifengurtels von Bilbao angelegte Befeftigungsanlagen, die ben

Roten gur Verteidigung bes hinterlandes bienen follten, ! und die sie als Ausgangspuntte für Angriffe auf Die Strafe Teruel-Saragoffa benupten. 3m Rorben biefes Rampfgebietes befetten die Nationalen bereits bolicheiviftische Stellungen in ben Ausläufern bes San - Juft - Gebirges und find nur noch 17 Rilometer von ber wichtigen Stadt Montalban entfernt, die im Norden biefes Gebirges liegt.

Berschärfung der Mittelmeerkontrolle England verftanbigt Salamanca und Balencia.

Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat die britische Regierung nach der fürzlichen Versentung der beiden englifchen Schiffe in spanischen Gemäffern an die beiben Barteien in Spanien je eine Rote gefandt, in ber fie ben Parteien die gemäß dem Abtommen von Ryon ergriffenen

Magnahmen mitteilt. Die Berständigung London—Rom

Bu ben Berichten ber Londoner Blätter über eine bevorstehende englisch = italienische iprache wird an zuständiger englischer Stelle erklärt, daß fein neues Moment in den Beziehungen eingetreten fei. Jeboch könne bestätigt werden, daß ber italienische Bot-ichafter am Freitag und Sonnabend Unterrebungen mit Eben gehabt hat. Es sei burchaus möglich, daß oie englisch-italienische Berständigung wegen der letten Ereignisse in Spanien — womit offenbar die Zustimmung Italiens zur Berschärfung ber Rhon-Magnahmen gemeint ift - bie Möglichkeit weiterer englisch-italienischer Befprechungen eröffnen tonne.

Verkärkter Schut im Mittelmeer

Gine Erflarung Ebens im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus gab Außenminifter Eb en aus Anlah ber Bersentung der englischen Dampfer "Endymion" und "Alcira" in den spanischen Gewässer eine Erklärung ab. Er teilte mit, daß die englische Regies rung alle intereffierten Mächte über ihre weiteren Bufatmagnahmen jum Schut der Sandelsschiffahrt im westlichen Mittelmeer unterrichtet hatte. Auf Grund ber letten Erfahrungen hatten fich die auf der Ronfereng von Rhon festgelegten Magnahmen als ungenügend erwicfen. Die englische Regierung laffe nunmehr bie spanische Re-gierung wie die Behörben in Salamanca wiffen, bag von jest ab jedes U-Boot, bas in der westlichen Mittelmeerzone, dem Kontrollgebiet der englischen Flotte, beim Cauchen angetroffen wird, sofort angegriffen werden wird. Die englischen Kriegsschiffe hatten dazu ichon die nötigen Befehle erhalten.

Die Regierungen Frankreichs und Staliens, Die bavon Renntnis erhalten hatten, feien übereingefommen, in ihren Kontrollgebieten in ähnlicher Beise vorzugehen. Auch die anderen Teilnehmer des Abkommens von Rhon sowie die Vereinigten Staaten, Deutschland und Portugal feien informiert worden.

Binfichtlich ber Verfenfung ber "Alcira" fei jeber Grund für die Unnahme vorhanden, daß es fich bei bem Augriff um Flugzeuge gehandelt habe, die im Dienfte General Francos standen. Die britifche Geduld fei nunmehr erfcopft. Die britifche Regierung habe befchloffen, baß bie Beit getommen fei, ce ein für allemal miffen zu lassen, daß sie auf diese Augriffe nicht mehr ausschließlich durch Broteste und Entschädigungsforderungen antworten werde. Sie habe baber General Franco wissen lassen, daß sie sich das Recht vorbehalte, in Zufunft ohne jede weitere Anfündigung im Salle einer Wieberholung biefer Angriffe Bergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, und zwar in einem Ausmaß, wie fie es für erforderlich oder in dem befonderen Falle für angemeffen halten wurde.

Es wäre zu begrüßen, wenn Eben auch gegenüber Rotspanien solch eine energische Sprache führen würde. Im übrigen ist es ja bisher noch gar nicht er wiesien, daß nationalspanische Flieger die "Alcira" versenkt haben, da nach den zum "Alcira"-Kall vorliegenden Melbungen, auch folden von fowjetfpanifcher Geite, Duntelbeit berrichte, die Ertennungszeichen ber Flugzenge alfo auch nicht genau gesehen werden tounten.

Zwischenfall in Alagenfurt

Polizei gegen nationalsozialistische Lieber.

Bei dem internationalen Stifpringen auf ber Sagnitschanze bei Alagenfurt in Karnten ereigneten sich - wie in der österreichischen Presse versautet — politische Zwischenfälle. In Anwesenheit von 5000 Zuschauern und der offiziellen Persönlichseiten des Landes zeigten 42 Springer — unter ihnen reichsbeutsche, japanische, jugoflawische und öfterreichische Sportler - auf der Sagnitschanze ihre Runfte. Schon mahrend ber fportlichen Beranstaltungen grüßte insbesondere die Deutschen aus dem Reich — fooft sie auferusen wurden — der begeisterte Beifall der Menge.

Nach Beendigung bes Springens erklangen plötlich nationalsozialistische Lieder. Die vieltausendtöpfige Menge fiel mit ein in den Gefang diefer Lieder, die von der öfterreichischen amtlichen Nachrichtenstelle als verboten bezeichnet werden. Die Borfalle haben - wie die öfterreichische Breffe erklärt - Die Behörden veranlagt, ben nach dem fportlichen Programm vorgesehenen Festabend gu verbieten und die Preisverteilung nur im engften Rahmen zu gestalten.

Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. "Weitere Magnahmen" — so heißt es in ber amtlichen Berlauts barung — "stehen bevor."

Den Unjager des Stilpringens verhaftet

Die Kundgebungen haben sich nach einer Meldung bes "Wiener Montagsblatts" in ben Abendstunden auch in der Stadt felbst fortgefest. Un verschiedenen Stellen tam es ju Zusammenstößen zwischen Bublitum und Gendarmerie, wobei ein Gendarmeriebeamter erheblich und mehrere Personen leicht verlett wurden. Noch mährend der Veranstaltung sei der Ansager, der "durch die Art seines Sprechens" angeblich die etwa 6000 Personen zählende Zuschauermenge aufgereizt habe, verhaftet worden. Tropbem erreichten nach Beendigung der Wettkämpfe die Rundgebungen ihren sobepuntt.

Bon gestern bis heute

Reichsführer # an Generalfeldmarfchall Göring.

Der Reichsführer 1/4 und Chef der deutschen Polizei, Heinstich Himb Chef der deutschen Polizei, Heinstich Himb Chef der deutschen Polizei, Heinstich Himmler, sandte Reichsminister Hermann Göring anläßlich seiner Beförderung zum Generalfeldmarschall solgendes Telegramm: "Zu Ihrer Beförderung zum Generalseldmarschall sende ich Ihnen mit allen Kameraden der 1/4 und deutschen Polizei unsere herzlichsten Glückwünsche. Teder von und freut sich mit Ihnen über die Ihnen vom Kührer widersahrene hohe Ehrung. Heil Hiter! In alter treuer Kameradschaft Ihr sehr ergebener H. Himmler."

Am Sonntag, den 6. Februar, vormittags verstarb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Agnes Lache

geb. Schott

im 81. Lebensjahre. Brockau, den 8. Februar 1938.

In tiefem Schmerz:

Julius Lache und Angehörige.

Beerdigung: Mittwoch, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr von der hiesigen Friedhofshalle aus.

Familien= Drudjachen

aller Art Verlobungsanzeigen Bochzeitsdantfagungen Todesanzeigen und Dantsagungen fertigt schnellstens an Dodect's Erben

Achtung! Grober Sargstraub mit drei großen Palmen jetzt nur 8,50 Mark in der

Blumenhalle am Bahnhof

Zur Konfirmation! esangbucher mit und ohne Goldschnitt

von der einfachsten bis zur gediegensten Ausführung hält vorrätig

E. Dodeck's Erben, Bahnhofstr. 12

Neu eingetroffen!

Modenführer "Frühjahr – Sommer 1938"

E. Dodeck's Erben Bahnhofstrasse 12



Jung

milisen Sie sich stihlen, schaffensfreudig und lebenslustig, dann können Sie zielbewußt streben und Ihr Leben meistern. Hat jedoch die Jugendfrische und Spanntraft nachgelassen ober haben sich Anzeichen vorzeitigen Alterns bemerder gemacht, dann sollten Sie Ihrem Körper sogleich diesenigen Stoffe zustübern, an benen es ihm mangelt. Das bekannte Minecalsals-Architecpulver Selderast ist so recht geeignet, bier den vickstelligen Ausgleich herbeizussühren. Es regt Stoffenschleichnen, Acroentelsstungen an und spendet somit neuen Lebensmut u. neue Lebensfreude. Originalpag. (ca. 40 Tage reichend) NW. 1.80. Doppelpag. NW. 3.30. In Apotheten, Orogerien, Resormhäusern.

Heidekraft-



10 Stunden Schlesische Bemütlichkeit bei dem

Maskenball Turnvereins "Friesen"

Sonnabend, den 12. Februar, 20 Uhr in Baum's Festsälen

Prämilerung der schönsten Damenmasken, der schönsten Herrenmaske und der originellsten Maske Eintritt 60 Pfg. einschl. Sportgroschen, Tanz und Steuer.

